

Frankenberger Nachrichtenblatt

und

Bezirksanzeiger.

Amtsblatt des Königl. Gerichtsamtes und des Stadtrathes zu Frankenberg.

Erscheint wöchentlich drei Mal. Vierteljährlich 10 Rgr. — Zu beziehen durch alle Buchhandlungen und Post-Expeditionen.

An die Bewohner von Frankenberg und dessen Umgebung.

Wenig Menschen nur haben ein langes reiches Leben hindurch so nachhaltig und erfolgreich auf die geistige Förderung der Menschheit zu wirken vermocht, wie **Alexander von Humboldt**, der große Reisende, der geniale Forscher, der unermüdete Förderer wissenschaftlicher Arbeiten Anderer. Er hat durch eigene Thätigkeit und durch verständnißvolle Anregung am meisten zur genaueren Erkenntniß unserer Erde und der an und auf ihr vorgehenden Naturvorgänge beigetragen. Ihm verdanken ganze Wissenszweige ihre Entstehung.

Das deutsche Volk darf nicht bloß darauf stolz sein, **Alexander von Humboldt** den Seinen nennen zu können. Er war es auch, welcher zu unserer Zeit am erfolgreichsten deutsche Wissenschaft im Auslande durch seine persönliche Vertretung zur Anerkennung zu bringen wußte. Am 14. September d. J. werden es hundert Jahre, daß **Alexander von Humboldt** geboren wurde. Wird auch sein Gedächtniß dankbar fortleben im Herzen aller derer, welche die geistige Blüthe und die davon abhängenden materiellen Fortschritte unseres Jahrhunderts gern auf ihre Urheber zurückverfolgen, so entspricht doch gewiß der Gedanke, ihm ein Denkmal zu setzen, dem allgemeinen Wunsche seiner zahlreichen Verehrer.

Das hier zusammengetretene provisorische Comité hat das Bestreben, diese Absicht in zweifacher des edlen Mannes und unserer Stadt gleichwürdiger Weise zu erreichen, einmal durch Aufbringen eines Beitrages zu dem in Berlin zu errichtenden **Humboldt-Denkmal**, dann aber insbesondere durch Gründung einer **Humboldt-Stiftung** und eines **Humboldt-Vereins**; erstere mit dem Zweck, den naturwissenschaftlichen Unterricht in der Schule zu fördern durch Vertheilung von Prämien an Schulkinder, Vertheilung zweckmäßiger Bücher, Beschaffung von Apparaten für den naturwissenschaftlichen Unterricht und event. Unterstützung für naturwissenschaftliche Excursionen, letzteren mit der Tendenz, naturwissenschaftliche Kenntnisse im Allgemeinen zu verbreiten und zu diesem Behufe populäre Vorträge zu veranstalten.

Der Beitrag zum Humboldt-Denkmal und die Mittel zur Humboldt-Stiftung sollen durch Eintrittsgelder aufgebracht werden, welche von den Besuchern der in Aussicht genommenen Vorträge zu erheben sind.

Zur Eröffnung der Thätigkeit des zu gründenden Vereins ist für den 14. September d. J. eine **Humboldtfeier** in Aussicht genommen, für welche ein einfaches aber der Sache angemessenes Programm vorläufig entworfen wurde.

Wir laden nun alle diejenigen, gleichviel, welchem Stande sie angehören, ein, welche sich für Förderung der wissenschaftlichen Bildung im Allgemeinen und für **Humboldt** und seine Verdienste speciell interessieren, sich zur Constatuirung des zu gründenden Humboldt-Vereins

am **Sonnabend, den 4. September, Abends 8 Uhr**

im Saale des Gasthofs zum schwarzen Roß dahier einzufinden und hoffen, daß eine recht zahlreiche Betheiligung Zeugniß gebe von dem Geiste der Intelligenz und des Fortschritts, dessen sich unsere Stadt bei ähnlichen Gelegenheiten stets zu rühmen hatte.

Frankenberg, den 20. August 1869.

Das provisorische Comité.

Stadtgutsbesitzer **Friedrich Anke**. Referendar **Dr. Fischer**. Schuldirektor **Herrnsdorf**. **Dr. Meding**. **Franz Pilz**.
Otto Hopberg jun. **Robert Schiebler**. Director **W. Uhland**.

Bekanntmachung.

Zufolge Vortrags und Registratur vom 14. August dieses Jahres ist heute das Ausscheiden Herrn **Otto Gustav Werner's** auf dem für die Firma: „**Gebrüder Werner** in Frankenberg“ bestehenden Folium 84 des Handelsregisters für den hiesigen Gerichtsamtsbezirk verlautbart worden.

Königliches Gerichtsamt Frankenberg, am 25. August 1869.
Wiegand.

Vertliches.

Frankenberg, 27. August. Mit dem morgenden Tage werden es 25 Jahre, daß in unserer Stadt die Turnerei eingeführt wurde. In einer von einigen zum Theil noch jetzt hier wohnenden und viel verdient gewordenen Männern am 27. August 1844 nach dem „**Hammer**“ ausgeschriebenen Versammlung gründete man den ersten Turnverein, der in Folge der Betheiligung seiner Mitglieder an den Ereignissen des sturmbelegten Jahres 1849 in trüber Zeit politisch aufgelöst wurde. Schon aber hatte die durch ihn zuerst gestreute Saat guten Boden gefunden, das junge edle Reis der deutschen Turnkunst Wurzel gefaßt. Der jetzt hier bestehende Turnverein setzte das Werk fort und erlangte nach jahrelanger ruhiger Thätigkeit auch die Anerkennung der Bürgerschaft und der städtischen Behörden, die durch redliches Verfolgen der Zwecke der Turnvereine zu erhalten er bestrebt ist und hoffentlich auch stets bleiben wird. Zur Erinnerung an den Tag nun, an welchem vor

25 Jahren die Turnerei hier Eingang fand, veranstaltet der Verein morgen Abend im Saale des Webermeisterhauses eine erweiterte Versammlung mit anschließendem Commerc, zu welcher besonders die noch hier weilenden Gründer des ersten Vereins, wie dessen Mitglieder und sonstige Freunde der Turnerei eingeladen sind. Nach dem Verlaufe früherer derartiger Festlichkeiten im Vereine läßt sich so eine einfache aber angemessene Feier erwarten.

Frankenberg, 27. August. Entgegen unserer gestrigen Mittheilung, wornach das Material an der Unglücksstelle bei Langebrück in gutem Zustande gewesen sein soll, entnehmen wir einem heute uns freundlichst mitgetheilten Privatbriefe eines Sachverständigen, daß an der fraglichen Stelle die Schwellen angefault und „weich wie Pfefferkuchen“ gewesen sind, sonach das betreffende Aufsichtspersonal eine schwere Schuld treffen würde. Sehr mangelhaft ist nach derselben Quelle auch die Herbeischaffung von Hülfspersonal gewesen, welche trotz der Nähe Dresdens stundenlang verzögert wurde.

Frankenberger Kirchennachrichten.

Am 14. Sonntage nach Trinitatis findet die Mitfeier des Konstitutionsfestes statt. Vormittags predigt Herr Sup. Dr. Körner über Luc. 17, 11—19; Nachmittags Herr Dial. Ksch über Jac. 1, 5—6.
 Freitags, den 3. September, früh 8 Uhr wird Wochenkommunion gehalten. Die Beichtrede hält Herr Archidia. Schell.

Geborene:

Friedrich August Hofmann's, Webers h., S. — Karl Wilhelm Falck's, B. u. Webermstr. h., S. — Georg Egger's, B. u. Photographen h., T. — Friedrich August Eichler's, B. u. Fabrikanten h., T. — Friedrich Moritz Richter's, Dekonomen h., T. — Karl Heinrich Pelz's, B. u. Webers h., T. — Karl Wilhelm Bergell's, Handarb. h., T. — Friedrich August Barthel's, B. u. Webers h., T. — Karl Friedrich Franke's, Walkers in Gunnersdorf, S. — Friedrich Hermann Berthold's, B. u. Zimmermanns h., S. — Gottlieb Schneider's, Ziegelbrenners in Gunnersdorf, T. — Bruno Heinrich Knackfuß's, B. u. Apothekers h., T.

Getraute:

Die erste Nachricht in voriger Nr. muß lauten: Ernst Julius Rudolph, Weber h., Juv., mit Jgfr. Amalie Auguste Uhlmann v. h.

Gestorbene:

Gottfried Müller's, Webers h., T., 5 J. 4 M. 19 T., an Lungenentzündung. — Karl Heinrich Berthold's, B.

Zwischen.

u. Webers h., S., 8 W. 5 L., an Krämpfen. — Frau Amalie Concordie, Ernst Ludwig Human's, Quartus an hiesiger Bürger Schule, Ehefrau, 72 J. 10 M. 24 L., an Altersschwäche. — Hermann Ferdinand Fischer's, B. u. Wäckerstr. h., L., 8 W. 3 L., an Krämpfen. — Frau Rosalie Emilie, August Ferdinand Hübler's, B. u. Handelsmanns h., Ehefrau, 48 J. 6 M. 25 L., an Herzleiden.

Sachsenburger Kirchennachrichten.

Geboren:

Friedr. Ernst Raupert's, Hausbes. u. Handarb. in Irberdorf, L. — Carl Gottlob Hanse's, Einw. u. Maschinensführer in Sachsenburg, L. — Karl Gottlieb Münch's, Gutbes. in Irberdorf, S. — Wilhelm Oswald Raben's, Einw. u. Mühlengehilfen in Sachsenburg, L.

Getrauet:

Friedr. Wih. Hofmann, Einw. u. Bergm. in Schönborn, mit Johanne Christiane Amende aus Schönborn.

Getorben:

Selma Lina, Karl August Anke's, Einw. u. Bergm. in Sachsenburg, L., 14 L., am Schlagfluß.

Dank.

Für die vielen Beweise der Liebe und Theilnahme bei dem Tode und Begräbnisse unsrer theuern unvergeßlichen Gattin und Mutter Frau **Rosalie Emilie Hübler**, geb. **Köpping** hatten wir tiefgerührt hiermit unsern herzlichsten Dank ab.

Die aber, selig Entschlafene rufen wir noch nach:

Trauernd weil ich hier an Deinem Grabe, Trüber Gram undunkelt meinen Blick!

Ah! was ich an Dir verloren habe, Aufset heiße Sehnsucht nicht zurück.

Und ich sollte hier nicht um Dich weinen, Unempfindlich hier an Deinem Grabe stehn? Meine lauten Klagen nicht vereinen Mit den Klagen, die Dich hier erhöhn?

Ja, ihr sollt Ihr fließen, meine Thränen, Fließen zu der Brust Erleichterung, Fließen heißem unerfüllten Sehnen Und wehmüthiger Erinnerung.

Ah! Sie war so edel, fromm und bieder, Glühte stets für Ihrer Lieben Glück, Und nun kehrt die Erde nimmer wieder Hier in unserm Trauerkreis zurück.

O, so manche himmlisch frohe Stunde Lebte ich an der Guten Seite schon, Liebe nur sprach da aus Ihrem Munde: Diese selgen Stunden sind entflohn.

Doch, ich traf Sie, Gott, durch deine Güte Auf dem steilen Lebenswege an, Du, du weißt, warum Sie früh verblühte, Frühe ging des höhern Lebens Bahn.

Dank dir, Vater, hier bei Ihrem Grabe, Daß ich Sie im Pilgerleben fand, Wenn ich Sie gleich hier verloren habe, Sind' ich Sie im bessern Vaterland.

Dort wird dann der Liebe Bund erneuert, Dorten am erkämpften großen Ziel, Und des Wiedersehens Tag gefeiert Mit unennbar seligem Gefühl.

Frankenberg, am Begräbnistage, den 25. August 1869.

Die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.

Tiefbetrübt durch den unerwartet schnellen Tod unseres lieben Vaters und Schwiegervaters **Joh. Heinrich Grünert**, fühlen wir uns veranlaßt dieses hierdurch allen Verwandten und Freunden mitzutheilen.

Die Beerdigung findet Sonntag früh 7 Uhr statt. Um stillen Beileid bittet

Die Familie Grünert.

Bei meinem Weggange von Frankenberg rufe ich hierdurch allen Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl mit der Bitte um Bewahrung eines freundlichen Andenkens zu.

Francis C. Tindall,
Ingenieur.

Begräbnis-Anzeige.

Die Beerdigung unsres verstorbenen Vaters erfolgt Sonntag, den 29. August, früh 10 Uhr von der Behausung ab.

Die trauernde Familie Anke.

Wir gratuliren unserm theuren Vater, Schwieger- und Großvater

Herrn August Großer

zu seinem 64. Geburtstage,
den 28. August 1869.

Wir wünschen Ihm noch eine lange Reihe Angenehmer, sorgenfreier Jahre, Daß uns sein höchstes Dasein noch erfreue, Und Gott Ihn vor jedem Unfall treu bewahre.

Ein ordnungsliebendes Mädchen, welches Liebe zu Kindern hat, kann zu Michaelis Unterkommen finden. Näheres in der Exped. d. Bl.

Tagelöhner-Gesuch.

Ein fleißiger kräftiger mit guten Zeugnissen versehener Tagelöhner wird bei hohem Lohn sofort gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Zwei Schuhmacher-Gehülfen

sönnen Arbeit erhalten bei

Joh. Friedrich Kneifel.

Die Herren **Vogelschützen**, welche sich für das bekannte Preischießen interessieren, werden gebeten heute Abend in Dietrich's Restauration zu erscheinen.

Der Vorstand.

Ein **Stallhaus**, das sich zu verschiedenem Handel oder Viehzucht eignet, mit 3 Stuben, Gemüsegarten und laufendem Röhrrwasser, ist Veränderung halber billig zu verkaufen. Kauf-lustige haben sich zu wenden:

Niedere Gartenstraße Nr. 57.

Bei Gelegenheit des Hebeschmauses im Benedir'schen Saale am letzten Sonnabend ist ein niedriger **weißer Filzhut** mit schmaler Krempe gegen einen solchen mit breiter Krempe vertauscht worden. Man bittet, den Umtausch beim Herrn Baumeister **Koritski** zu bewirken.

Sommer-Kübsen und Rämmelsamen

kauft

Paul Schwenke.

Versteigerung alter Eisenbahnschwellen.

Dienstag, den 31. August laufenden Jahres, sollen von Vormittags 9 Uhr an auf Bahnhof **Oberlichtenau** und von Vormittags 11 Uhr an auf Bahnhof **Mittweida** je **600 Stück ausgewechselte Querschwellen** in Haufen zu 20 Stück und unter den in den Terminen bekannt zu machenden Bedingungen an den Meistbietenden versteigert werden, wozu man Ertheilungslustige hierdurch einladet.

Chemnitz, am 23. August 1869.

Königliches Ingenieurbureau.

Dr. A. B. Engelhardt, Betriebsingenieur.

Achraf

unserm langjährigen Werkführer
Herrn Friedrich August Anke.



Am 25. d. Mts. starb nach achttägigem Leiden unser Werkführer

Herr Friedrich August Anke.

Wir verlieren in ihm einen treuen Mitarbeiter unsers Hauses und einen ergebenen Freund unsrer Familie, dessen große Thätigkeit und strengste Rechlichkeit ihm bei uns im Geschäft und der Familie ein dauerndes ehrenvolles Andenken sichern.

Frankenberg, am 27. August 1869.

Louis Schmidt & Co.

Ergebenste Anzeige.

Die geehrten jungen Damen und Herren, welche sich an der zweiten Hälfte meines **Tanz- und Anstands-Curses** zu betheiligen wünschen, ersuche ich ergebenst, sich gest. bald bei mir anzumelden.

Hochachtend

Dr. verw. Balletmstr. Baumgärtel.

Nächsten Montag, den 30. August,

Frachtgelegenheit nach Lorenzkirchen

bei **Friedrich Fischer** in der Neustadt.

Ein **Wohnhaus mit Garten**, welches sich zu jedem Geschäft, auch zur Deconomie eignet, ist Veränderung halber billig zu verkaufen. Ein Näheres darüber bei

N. Schaale.

Der Meißner Weinessig

von

Gebrüder Geißler

ist nicht allein den Hôtels, sondern jedem Hausstande unentbehrlich geworden. Was derselbe theurer als ordinärer Essig zu sein scheint, erspart die Hausfrau an Zucker u. c.

Marinierte neue Heringe, Elbinger Bricken

empfiehlt

Paul Schwenke.

Gepflückte Margarethbirnen

sind zu haben Niedere Gartenstraße Nr. 122.

Etwas Ausgezeichnetes von Voigtländer Mastochsenfleisch ist zu haben bei **Carl und Ernst Böttger.**

Ein fleißiger Wollspuler

wird gesucht Löpferstraße Nr. 299.

Ein intelligenter Bursche

von 14 bis 16 Jahren, welcher Lust hat die Maschinenschlosserei zu erlernen, kann bei Un-terzeichneten sofort eintreten.

Maschinenfabrik von **Uhlend's Technicum Uhlend & Carstens.**

Gr
den
vor
wa
ber
op
Die
strel
stie
ber
fenn
und
Ein
Bor
Ho
Brei
G
besonders
in allen
72 Aufst
Gesundh
in Leipzi
Zeu
daß keine
Ketter, a
in Regens
Die
empfiehlt
billigen
mit Res
Die
empfehl
Komm
Bettstell
sen und
Duc
das ich
schen
gegen
brauch
auch di
chen U
Dre
Für
Herr A

Um freundlichste Unterstützung wird höflichst gebeten!

Die über das erschütternde Unglück im Blauen'schen Grunde in allen Kreisen unseres sächsischen Vaterlandes und weit über dessen Grenzen hinaus sich kundgebende Theilnahme hat den Wohlthätigkeitsförm von Tausenden zur helfenden That wachgerufen und dürfte nach den erhaltenen Mittheilungen nun die Gewißheit gegeben sein, daß die Hinterbliebenen der Verunglückten mindestens für die erste Zeit vor Mangel und Entbehrung gesichert sind und dies hoffentlich auch für die Folge sein wird.

Wohl ist dies ein unschätzbare Trost für die ihrer Ernährer beraubten Familien.

Neben diesen dürfen wir jedoch der außerordentlichen Leistungen nicht vergessen, deren sich eine große Anzahl berufstreuer und wackerer Männer ohne Ansehung ihres eignen Lebens bei Begräunung der Verschüttungen, namentlich aber bei dem schrecklichen Geschäft der Leichenheraufbesörderung unterzogen. Diese Braven, meist selbst Familienväter und in dürftigen Verhältnissen, haben mit seltener Aufopferung und in angestrengtester Weise dem Förderungswerke sich hingegeben, nicht fragend nach ihrer eigenen Wohlfahrt und Gesundheit. Dies erheischt hohe Anerkennung und der Unterzeichnete glaubt daher im Sinne vieler hochherziger Mitmenschen zu handeln, wenn er anstrebt für jene Braven ein Scherlein zu sammeln, um denselben eine ihrer dürftigen Lage gutkommende auch materielle Anerkennung zu fließen zu lassen.

Der Unterzeichnete, der auf recht vielseitige Betheiligung hofft, ist zur Annahme von Liebesgaben gern bereit und wird nach Schluß der Sammlung das Ergebnis öffentlich bekannt machen.

Dresden, den 18. August 1869.

Carl Friedr. Gersch, Kaufmann.

Haupt-Agentur der Lebensversicherungsgesellschaft „Germania“ in Stettin.

Comptoir: Margarethenstraße 2 II.

NB. Die Sammlung ist von der königlichen Amtshauptmannschaft und Polizei-Direction zu Dresden in wohlwollender Anerkennung der Verhältnisse genehmigt und wird auch in **Frankenberg** Einer der Reinigen sich erlauben in den nächsten Tagen vorzukommen und für die Bedürftigen, deren Zahl gegen 120 beträgt, in meinem Namen um einen milden Beitrag zu bitten. Ich ersuche eine geehrte Einwohnerschaft, insbesondere aber meine hochgeehrten Herren Collegen um kräftigste Unterstützung meiner Fürbitte und empfehle mich, im Voraus meinen innigsten Dank ausprechend,

mit vorzüglicher Hochachtung ergebenst

Carl Friedrich Gersch.

Für die Herbstsaison empfing das Neueste in **Herrn-Rock- und Hosenstoffen** und empfiehlt solche in großer Auswahl zu bekannt billigen Preisen

Robert Hilscher, Freiburgerstraße 229.

Geheime Kranke und Geschwächte,

besonders auch durch Onanie Leidende, finden einzig Rath und gründliche Hilfe in dem berühmten Werke:

„**Dr. Retau's Selbstbewahrung.**“ Mit 27 patholog.-anatom. Abbildungen. Preis 1 Thlr. Wohl auf keinem Gebiete werden Schwindelen in so hohem Maße getrieben, als auf dem der Geschlechtskrankheiten. Diesen durch Mittheilung eines realen, in allen Fällen wirksamen Selbstverfahrens ein Ende zu machen, ist der Zweck dieses Buches. Derselbe ist auch vielfach erreicht, denn es wurden hiervon nicht weniger als 72 Auflagen (ca. 200000 Expl.) verbreitet und verdanken demselben allein in den 4 letzten Jahren über 15000 Personen die Wiederherstellung ihrer zerrütteten Gesundheit. Belege hierfür wurden allen Regierungen und Wohlfahrtsbehörden in einer besondern Denkschrift vorgelegt. Verlag von **G. POENICKE'S Schulbuchhdlg.** in Leipzig und dort, sowie bei **C. G. ROSSBERG** und **ROB. HASS** in **Frankenberg** zu bekommen.

Zeugniss: Mit größtem Vergnügen und einem Dankesgefühl, das zu beschreiben ich keine Worte finde, theile ich Ihnen mit, daß ich mich nunmehr als vollkommen genesen erachte. Nehmen Sie, edler Menschenfreund und Retter, meinen aufrichtigsten Dank und die Versicherung hin, daß keine Dankesgeföhle sich eines Menschen mehr bemächtigen können, als die, welche mich in dem Augenblicke durchdringen, in welchem ich das Glück habe, Ihnen, mein Retter, anzeigen zu können, daß ich mich wieder als Mann fühle, ein Gefühl, das ich während eines 6jährigen Siechthums nicht mehr kannte. P... T....., Actuar in Regensburg.

Gewarnt wird vor Büchern mit ähnlichem Titel, die meistens Ausbeutung der Kranken bezwecken!

Die Maschinenfabrik von W. Gurdhaus in Frankenberg

empfiehlt den Herren Landwirthen eiserne Säckelmaschinen in solidester Ausführung zu billigen Preisen. Diese Maschinen nehmen den wenigsten Raum ein, gehen sehr leicht und sind mit Messern aus bestem Gußstahl versehen.

Die Tischlerei von G. Zacharias

— Baderberg 233 —

empfiehlt sich mit ihrem Lager verschiedener Meubels, als Schreib- und Kleiderschreibe, Kommoden, Waschtische, runde Tische, Kleiderschränke, Nähtische, Speiseschränke, Bettstellen, Stühle etc. etc. sowie auch Spiegel in großer Auswahl zu den billigsten Preisen und bittet bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.

Der Wahrheit die Ehre.

Durch langwierige Brustschmerzen, verbunden mit heftigem Husten, so entkräftet, daß ich meinem Berufe nicht nachgehen konnte, griff ich zu dem Dr. med. Hoffmann'schen weißen Brust-Syrup, welchen man mir wegen seiner außerordentlichen Wirkung gegen jegliche Krankheiten der Respirationswerkzeuge empfohlen hatte. Schon nach Verbrauch von 4 Flaschen dieses Syrups verlor sich der Husten und nach längerem Gebrauch auch die Brustschmerzen, weshalb ich dieses probate Mittel einem Jeden, der von dergleichen Uebeln geplagt wird, mit aller Wahrheit anempfehle.

Dresden, den 3. September 1864.

(L. S.)

Minna Schreiber, Schloßstraße Nr. 28.

Für Frankenberg hält Lager in Flaschen à 1 Thlr., 15 Ngr. und 7½ Ngr. Herr Kaufmann Louis Schubert, Chemnitzer Straße.

Dr. Peppmüller, Augen- und Ohrenarzt in Chemnitz, (ausf. Joh. Str.) ist wieder täglich 9—11 Uhr, auf vorherige Anzeige auch Nachmittags zu sprechen. Augenranke erhalten in geeigneten Fällen Verpflegung in der Augenheilanstalt, Arme freie ärztliche Behandlung.

Als Specialarzt für Augen- und Kehlkopf- (Hals-) Krankheiten habe ich mich heute hier niedergelassen. Sprechstunden: Vormittags von 9—12, Nachmittags von 3—4 Uhr.

Chemnitz, den 13. August 1869.

Dr. med. Driver,
Poststraße 393, gegenüber der Post.

Theerseife, von **Bergmann & Co.** in Paris, wirksamstes Mittel gegen alle Hautunreinigkeiten à Stück 5 Ngr., empfiehlt **Paul Schwenke**.

Harzkäse, vorzüglich von Geschmack, in Kisten von 12—24 Schod à Schod 7½ Sgr., bei 50 Schod à Schod 6 Sgr., uralten Nordhäuser Kornbranntwein, weltberühmtes Getränk, à Quartflasche 15 Sgr. incl. Flasche, alten Nordhäuser Kornbranntwein, à Quart 6 Sgr., à Anker, enth. 30 Quart, 5 Thlr., offerirt aus erster Hand gegen Nachnahme **H. Bockmüller**.

Hasselfelde bei Nordhausen im Harz.

Der Turnverein zu Frankenberg

beabsichtigt Sonnabend, den 28. August 1869, Abends 9 Uhr im Saale des Webermeisterhauses eine zwar einfache aber nicht minder würdige Feier abzuhalten zu Ehren der am gleichen Tage 1844 in unserer Stadt begründeten Turnerei. Alle die Männer, denen das dankbar anerkannte Verdienst dieser Gründung gebührt, soweit sie noch unter uns oder in unserer Nähe weilen, alle Freunde dieser wichtigen Volksfrage, die Vereinsmitglieder ladet der Verein zu recht zahlreicher Theilnahme an

dieser erweiterten Hauptversammlung mit anschließendem Commers

nur hierdurch ein.

Der Vorstand.

Lichtenwalder Park.

Morgenden Sonntag, den 29. August:

Großes Militär-Concert

vom Hautboistenchor des K. S. S. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Musikdirector Baum.

Anfang 3 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Entrée 3 ^{Sp}

D. Gieseler.

Stiftungsfest.

Das 15. Stiftungsfest des ersten Reichel'schen Frauenkrankenunterstützungsvereins wird Sonntag, den 29. August, von Abends 8 Uhr „durch gemüthliches Beisammensein“ im Vereins-local abgehalten. Es werden hierdurch die geehrten Mitglieder mit ihren lieben Ehemännern zu recht zahlreicher Btheiligung freundlichst eingeladen.

Die Vorstände.

Generalversammlung des Vorschußvereins

Montag, den 30. August, Abends 8 Uhr
im Saale des Gasthofs zum schwarzen Ros.

Tagesordnung:

Abänderung der Vereinsstatuten, resp. Wahl eines stellvertretenden Vorsitzenden.

August Schulze.

Versammlung der gewerblichen Schutzgemeinschaft

Dienstag, den 31. August 1869, Abends 8 Uhr
in der großen Saalstube des Gasthofs zum schwarzen Ros.

Tagesordnung:

Ausgabe der Mitgliedsarten.

Beschlussfassung über die vom Vorstande empfohlenen neuen Wahnformulare.

Geschäftliche Mittheilungen.

Zu dieser Versammlung hat der Verein zu Hainichen seinen Besuch angekündigt. Wir ersuchen deshalb die Mitglieder, recht zahlreich und pünktlich sich einzufinden, da der gegenseitige Austausch der gemachten Erfahrungen nur förderlich sein wird.

Der Vorstand der gewerblichen Schutzgemeinschaft zu Frankenberg.

Vom nächsten 3. Septbr. bis mit dem 7. Septbr. d. J. findet in Altona eine große Ausstellung von Erzeugnissen der Landwirthschaft, verbunden mit Thierschau und Ausstellung landwirthschaftlicher Maschinen und Geräthe statt, welche ungemein interessant zu werden verspricht. Wir laden die Mitglieder unserer Vereine zum Besuche derselben ein, und bemerken, daß auch Fahrvergünstigungen für dieselben zu erwarten sind.

Frankenberg und Ortelsdorf, den 23. August 1869.

Die Vorstände der landwirthschaftlichen Vereine zu Mühlbach und Ortelsdorf.

Friedrich Ancke.

J. S. Vogelvang.

Wein- und Bairische Bierstube

von

Wilhelm Seyfert, Reitbahnstrasse 6.

Den geehrten Besuchern von Chemnitz empfehle ich meine vorzüglichsten rein gehaltenen Trauben-Weine, Rhein-, Mosel-, Ungar. und Franzöf. Gewächs der besten Jahrgänge zu äußerst billigen Preisen à Flasche von 7½ Ngr. an, vorzügliches Bair. Bier aus der Freiherrl. v. Tucher'schen Brauerei in Nürnberg, Wiener Märzenbier und Bair. Porter, täglich warmes Frühstück, à 2 Ngr., sowie reichhaltige kalte Küche zu billigsten Preisen. Mein Etablissement einer geneigten Beachtung bestens empfehlend, zeichne

Chemnitz, im August 1869.

hochachtungsvoll

Wilhelm Seyfert, Reitbahnstraße Nr. 6.

Verantwortliche Redaction, Schnellpressendruck und Verlag von C. G. Köpberg in Frankenberg.

EINLADUNG.

Morgenden Sonntag wird auf meinem Saale

öffentliche Canzmusik

abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.

Heinrich Benediz.

Zum Hammerthal.

Morgenden Sonntag wird bei mir vom Nachmittags 3 Uhr an

öffentliche Canzmusik

abgehalten, wozu ich ergebenst einlade.

August Lindner.

Gasthof zu Gersdorf.

Sonntag, den 29. August:

Musikalisch-humoristische

Gesangs-Abendunterhaltung,

ausgeführt von der Gesellschaft des Hrn. Korb aus Zwönitz. — Anfang 8 Uhr. — Entrée 2 ^{Sp}

Um gütigen und zahlreichen Zuspruch bittet

Ernst Enghardt, Gastwirth.

Nerge's Restauration.

Morgenden Sonntag empfiehlt sich mit delicatem Bairisch aus der Freiherrl. v. Tucher'schen Brauerei zu Nürnberg, sowie ff. Lagerbier, beides auf Eis, ergebenst

G. Nerge.

Restauration zum Schweizerhaus.

Nächsten Montag von Nachmittags 6 Uhr an Wellfleisch, später frische Wurst, wozu ergebenst einladet

G. Stippmann.

Aufforderung.

Alle beurlaubten Reservisten und Landwehrmänner, welche gesonnen sind, sich bei der Gründung eines neuen Militärvereins allhier zu betheiligen, werden ersucht, sich nächsten Sonnabend, den 28. August d. J., Abends 8 Uhr im Saale der Hochwarte, behufs einer Besprechung, recht pünktlich und zahlreich einzufinden.

Gesellschaft Eintracht

heute Abend 8 Uhr.

Morgenden Sonntag von Vormittags 10—12 Uhr an werden die Steuern der Webergesellen-Krankenkasse in Empfang genommen. (2. Aufl.)

Photographie Bürgergarten.

Sonntag geöffnet von 10 bis 4 Uhr. Aufnahmen bei jeder Witterung.

G. Kömter.

Marktpreise.

Döbeln, den 26. August. An der Börse: Weizen wß. 170 Pfd. 6 Thlr. 5 Ngr. bis 6 Thlr. 7½ Ngr., br. angeh. 170 Pfd. 6 Thlr. 5 Ngr. bis — Thlr. — Ngr., bez. 170 Pfd. 6 Thlr. 2½ Ngr. bis 6 Thlr. 5 Ngr., bez. neu 170 Pfd. 5 Thlr. 12½ Ngr. bis 5 Thlr. 15 Ngr., Roggen angeh. alt 160 Pfd. 4 Thlr. 20 Ngr. bis — Thlr. — Ngr., bez. neu 160 Pfd. 4 Thlr. 17½ Ngr. bis 4 Thlr. 20 Ngr., bez. neu 160 Pfd. 4 Thlr. 12½ Ngr. bis 4 Thlr. 15 Ngr., Gerste bez. 140 Pfd. 3 Thlr. 22½ Ngr. bis 3 Thlr. 25 Ngr., bez. neu 140 Pfd. 3 Thlr. 12½ Ngr. bis 3 Thlr. 17½ Ngr., Hafer angeh. 100 Pfd. 3 Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr., bez. 100 Pfd. 2 Thlr. 22½ Ngr. bis 2 Thlr. 25 Ngr., bez. neu 100 Pfd. 2 Thlr. 7½ Ngr. bis 2 Thlr. 10 Ngr., Erbsen bez. 180 Pfd. — Thlr. — Ngr. bis — Thlr. — Ngr., Rübsen u. Awehl bew. 150 Pfd. 7 Thlr. 20 Ngr. bis — Thlr. — Ngr., Raps bew. 150 Pfd. 8 Thlr. 10 Ngr. bis 8 Thlr. 15 Ngr., Spiritus 8000 g 18½ Thlr. bewill. Kartoffeln 1 Thlr. 18 Ngr. bis 1 Thlr. 25 Ngr. Die Kanne Butter 184 Pf. bis 196 Pf.

Hierzu eine Beilage.

Bei

Die

Es

„absonde

so erzähl

bers als

wissen.

ßen Nat

auch von

herauf.

dumpe

zwischen

sich das

zusammen

nicht über

gelfsee, k

dow, noch

dern fan

Donner

Da wo

Thurm d

ner Seite

ter Gemäl

im Lande

äußerlich

drei unv

schentk,

als die

ragte auc

die Welt

in die Lu

würdiger

Der Aufse

nach mit

fengerüst

staunt das

Gespräch

tungsvoll

und die

derbau ja

Da kan

seinem U

jach hinte

nach man

eines St

und trotz

gens brac

heraus.

fältigen

und des

Die Fie

men; die

ohnmächt

das Feuer

tet grell

schwarzgra

Qualm un

lichen Si

verwirrt.

so eng vo

Die Häuf

in Brath

hernieder

stürzt mit

und fällt

tert; da

liegenden

selbst in

Das w

Furcht un

reigt und

schüren da

wie ein

faßt es u

Schon den

Tage! —

Spree, w

Die Handschrift eines Königs. Historische Novelle von M. Ant. Riendorf.

1. Ein Brand in Berlin.

Es war am 29. Mai des Jahres 1730 ein „absonders heißer schwülziger“ Tag gewesen, so erzählt der Augenzeuge Faschmann, denn anders als vom Hörensagen könnten wir dies nicht wissen. Die Sonne hat gestochen, wie mit heißen Nadeln, und das Dunstgewölke stieg denn auch vom Südwesten her zum drohenden Wetter herauf. Schon mit Tagesneigen ließ sich das dumpfe Grollen von fern vernehmen; Abends zwischen der achten und neunten Stunde zog sich das ganze Unwetter über die Stadt Berlin zusammen. Hier stand es, wie im Eden, konnte nicht über die Spree bei Köpenik und den Müggelsee, konnte nicht über die Havel bei Spandow, noch wußte es sich sonst wie zu theilen, sondern sandte Blitz auf Blitz und Donner auf Donner in das geängstigte Berlin hinab.

Da war schon seit zwei Jahren emsig an einem Thurm der schönen Sanct-Petrifirche auf der Cöllner Seite gebaut worden; da Schloß Cölln zu besagter Gemeinde gehörte, so sollte der Thurm der höchste im Lande weit und breit sein. Er war auch äußerlich fertig gediehen, inwendig hingegen schon drei unvergleichliche Glocken, die der König geschenkt, und deren eine gar größer sein sollte, als die Erfurter große Glocke; über dem Dach ragte auch die ungefügte eiserne Stange, die je die Welt gesehen, sechszehn Centner schwer, hoch in die Luft, die an ihrer Spitze zu ewig denkwürdiger Zier die große Königskrone tragen sollte. Der Außenputz fehlte noch, darum war der Thurm noch mit seinem vielfältigen Breiter- und Balkengerüst umhüllt. Jedermann in der Stadt staunt das Wunderwerk an, es bildet das stehende Gespräch der Bierstuben und man hofft erwartungsvoll auf die Zeit, da das Rüstzeug fällt und die Zeitwelt, wie die Nachwelt, den Wunderbau jahrhundertlang anstaunt.

Da kam besagter Dienstag, der 29. Mai, mit seinem Ungewitter. Dreimal schlug der Blitz jach hintereinander in den hohen Thurm, wornach man in dessen Haube ein Licht, wie das eines Sternes in der Nacht erglimmen sah; und trotz des in Strömen niederrauschenden Regens brachen da sogleich die hellen Flammen heraus. Hal das ward ein Feuer mit der vielfältigen Flammennahrung des äußeren Gerüsts und des innern Schwersen eichenen Holzwerkes!

Die Feuertrümmeln wirbeln, die Glocken stürmen; die Löschmannschaften versuchen sich — ohnmächtig gegen die Gewalt. Wie groß ist das Feuer und wie klein der Mensch! Es leuchtet grell gegen den Himmel, wie gegen ein tief-schwarzgraues Tuch; rings drunten wirbelt nur Qualm und Rauch, der verrätherisch die menschlichen Sinne umfängt und jeden Gesichtskreis verwirrt. Der Platz um den Sanct-Peter ist so eng von Häusern verriegelt, wie heut noch. Die Häuser von Holzfachwerk ringsum stehen in Brathitze; da zischen die Glocken schmelzend hernieder, der schwere Eisenballen der Spitze stürzt mit großem Gefrach aus seinen Stützen und fällt in den Grund, daß der Boden erzittert; da fliegen Brände und Funken auf die umliegenden Dächer nieder, und bald steht Berlin selbst in Brand.

Das war eine Nacht des Schreckens, der Furcht und Verwirrung! Die Flammenhige reizt und stört die lauernden Winde auf. Sie schützen das Feuer, daß es den Rachen sperrt, wie ein wüthendes Thier, und in der Wuth faßt es um sich und greift weiter und weiter. Schon denkt ganz Berlin an das Ende seiner Tage! — Das Pulvermagazin drüben über der Spree, welche Gefahr, wenn dahin nur ein

Funken fliegt! Ganze Schaaren Soldaten sind auf die Firnen commandirt, sind geschäftig, mit nassen Häuten und Leinen das Dach zu bedecken und jeden Funken zu tödten — wenn er zu tödten ist — ein gräßlicher Posten, dahin commandirt mit Hunderten auf einem Vulcan zu stehen, Einer für Alle, Alle für Einen, — nur ein Einziger darf unachtsam, lässig oder feige sein, und Allesam müßten in die Luft fliegen! . . . Wenn da der strenge Befehl und das eiserne Commando nicht wäre!

Unterdes steht die Breitestraße, die Bröderstraße, Sanct Gertraudten in Flammen. Der Wind bläst heftig von Westen; das Feuer darf nur die Mühlen und den Mühlenstamm ergreifen, so ist es drüben und das ganze alte Berlin ist rettungslos verloren! Mittelalterlich eng ist Berlin, Haus steht an Haus — wo will das enden? Wenn's die Bröderstraße hinaufkragt, wenn's die Stechbahn ergreift, so . . . kommt auch das Schloß in Gefahr! . . .

Ungefähr in der Mitte der Bröderstraße wohnte der Commandeur der Berliner Leibgarde des Königs, des Corps des Gendarmes, Oberst v. Bannewitz. Seine Reiter haben vom Schloß her die Bröderstraße gegen das neugierige Gedränge abgesperrt; eine Escadron hat die Pferde den Kameraden übergeben und die Mannschaft rettet aus dem Hause ihres Commandeurs, was irgend zu retten ist. So lange die enge Bröderstraße zu passieren, trägt man die Sachen nach dem Schloßhof, dann kommt anderes Commando und sie werden die schmale Spreegasse hindurch nach dem Fluß getragen. Die Tochter des Generals, Fräulein Constanze, Hofdame der Königin, hat heldenmüthig Stand im Vaterhause gehalten und den räumenden Kriegern Befehle ertheilt. Sie hat ein weiches Herz; die unteren Bewohner des eigenen Hauses, die Nachbarn, schlichte liebe bürgerliche Leute, die sie alle kennt, bitten und flehen knieend, auch ihren Habseligkeiten die gleiche Hülfe angedeihen zu lassen. Wie kann da die mitleidige Seele widerstehen? Sie befehlt den Soldaten energisch, sie folgen dem Befehle schöner Lippen bereitwillig und tragen mit erneuter Aufmunterung. Plötzlich aber bleiben die Leute weg, ein Corpobefehl muß sie abgerufen haben, und dieser gilt mehr als der eines jungen Mädchens. Selbst die Nachbarn sind verschwunden, alles wird einsam und leer. Nur das Geräusch der aufrührerischen Elemente scheint dem Mädchen an das Ohr zu tönen.

Auch sie will nun gehen, um das Schloß zu erreichen, allein o Himmel! vor ihr steht die rechte Seite der Bröderstraße in hellen Flammen und aus der linken quillt der dichte schwarze Rauch, mit dem bereits die einzeln züngelnde Flamme kämpft. Sie rafft ihren Muth zusammen und will hindurch durch die schwarz verhüllte Gasse, allein die Hitze, die ihr entgegenströmt, treibt sie instinctmäßig zurück. Die Angst ergreift sie, sie kann nur durch die enge Spreegasse entweichen, wohin die Soldaten zuletzt die Sachen trugen. Hier brennt links die Gertraudtenstraße lichterloh, rechts müßte sie an dem schmalen Ufer hinunter, an dem die Häuser ebenfalls rauchen und düstere Wolken aus den Fenstern schlagen. Da ist zu beiden Seiten Gefahr, vor der das Leben wider Willen erbebt. Auf dem Spreearm stößt eben ein Kahn mit geretteten Hausvath ab. Sie ruft so laut sie kann. Die Ruderer im Kahn sind Soldaten. Man hört die durchdringende weibliche Stimme, der Kahn stößt rückwärts unter mächtigen Schlägen. Ein junger Offizier springt an's Ufer, herauf zu ihr. Er spricht kein Wort, umfaßt ohne Umstände mit starker Hand das schöne Mädchen, wie ein Kind, um sie zu tragen. Das geschieht ihr aber so urplötzlich, das kommt ihr so gewaltsam vor, daß

sich ihre Mädchennatur empört. „Aber Rädel!“ ruft sie, und wie sie ihm zornig bei dem rothen Schein der Feuersbrunst in's Gesicht blickt, hat auch schon ihre Hand ausgeholt und — sie ohrfeigt den jungen Mann . . . Der schüttelt sich und pustet, aber er faßt sie nur fester, hebt sie und trägt die süße Last mit sicherem Sprunge hinab in den Kahn, der sich sogleich wieder mit den vielen andern bunt beladenen Fahrzeugen langsam die Spree hinab bewegt.

Er setzt sie auf einen der geretteten Lehnstühle nieder. „Verzeihung!“ stammelte er und kniet vor der bestürzten Schönen, während er nach seinem Sackuch gegriffen hat und sich dies vor Nase und Mund hält.

„Ach!“ seufzt sie, das bildschöne Gesicht abwendend, — „Verzeihung!“ — Da fährt der Kahn aus dem Duster des Rauchschatens in eine Lichtung, die das Feuer bescheint.

„Ihre Wange ist roth!“ ruft sie zitternd, und blickt ihn scheu an. „Sie bluten doch nicht, Leutnant?“

„Ich bluten? Sie täuschen sich, es kommt nicht von Ihrer schönen Hand, sondern von der Anstrengung und Aufregung . . .“

„Leutnant Rädel!“ ruft sie ärgerlich über sich selbst. „Ich kann nicht dafür, ich bin einmal so. Sie sind nicht der Erste, der meine Hand fühlt, wenn man mich plötzlich anrührt. Ich bin alsdann meiner selbst nicht mächtig . . . Oh!“ bricht sie namenlos erschreckt aus; sie hat einen Blick auf ihr Florkleid geworfen, auf dem sich von oben dicht unter der Brust bis zum Gürtel hinab drei große Blutstropfen roth und rund ausgebreitet haben. Sie sinkt rückwärts, halb ohnmächtig und birgt das Haupt in die Hände. „Oh, oh, ich kann kein Blut sehen, das . . . das ist mir eine schreckliche Erinnerung . . .“

„Entschuldigen Sie, schönstes Fräulein, meine Gewaltsamkeit und — mein Unglück!“ bat der junge Mann, auf die Tropfen zeigend. „Aber hier war keine Zeit zu verlieren mit Complimenten; wenn wir nicht abgefahren wären . . .“

„Ja wohl, ich danke Ihnen, mein Lieber, hier haben Sie meine Hand. Sie sind mein Erretter und ich war eine Undankbare.“

Der hübsche schlank Leutnant griff nach der wundervoll weißen seinen, mit Diamanten besetzten Hand und wollte sie küssen; allein im selben Moment die Lage seines Gesichtes bedenkend und die Gefahr der Erscheinung eines neuen Blutstropfens, drückte er sie nur lebhaft und sagte: „Mein einziger Wunsch ist, auf diese Hand meine Lippen zu drücken, was ich heut nicht — wagen darf.“

„Das kann ich Ihnen nicht versprechen!“ erwiderte das Mädchen stolz.

„Ich beanspruche nichts, ich wünsche nur . . .“

„Wünschen Sie, was Sie wollen, aber sagen Sie mir das nicht!“ entgegnete das Mädchen in leicht hingeworfenem Conversations-ton, dann sah sie sich um: „Jetzt will ich aus dem Kahn. Herr Leutnant, wir sind an der Schloßbrücke. Ich muß nach Hof zur Königin!“

„Dann will ich Befehl geben, daß wir anlegen!“ sagte der Leutnant und er ging. Witten unter dem Befehle fluchte er derb; der Fluch galt seinem Nasenbluten, aber er verwandelte sich plötzlich in ein lautes Auflachen, als er bemerkte, daß beim Berühren und Waschen mit kaltem Wasser die Unglücksblutung aufhörte.

Beim Anlegen gab er seinem Gefreiten einige Befehle, dann sprang er zuerst auf die Landungsstufe, ergriff die Kette und zog das Hinterteil des Fahrzeuges heran.

„Nun müssen Sie mir schon die Hand reichen,“ sagte der Leutnant zu dem Fräulein, „wenn Sie aber den Sprung nicht wagen, so

dem Saale
sik
nedig.
al.
mir von
se
bner.
orf.
altung,
n. Korb
be 2. An
bittet
wirth.
ON.
sch mit
heerl. v.
erg, so
f Eis,
erge.
aus.
nachmit-
h. spä-
u erge-
ann.
abwehr-
bei der
as all-
ächsten
Abends
einer
ch ein-
0-12
ellen-
Ausf.)
ten.
Uhr.
er.
Weizen
Ngr.,
Zhr.
Zhr.
gr. bis
gr. bis
Ngr.
r. 22 1/2
Zhr.
D Ph.
D Ph.
p. 180
Rüben
Zhr.
bis 8

werde ich wieder genöthigt sein, Sie auf meine Arme zu nehmen."

"Nein, nein!" rief sie abwehrend. "Trauen Sie einer Offiziers-Tochter so wenig Muth zu? Aufgepaßt, Herr Leutnant!"

Er hatte die dargereichte Hand ergriffen und zog, allein ihm schien es, als ob dies köstliche Mädchen doch nicht den Sprung im genügend hohen Bogen angelegt, und ehe sie daher den Fuß auf die Stufen setzte, hatte er sie wieder mit seinem Arm umfaßt, obwohl er instinctmäßig seinen Kopf so tief bog, daß er Mühe hatte, nicht ihres Busens Wogen zu berühren. Wenn sie schlug, konnte sie so nur seinen harten Hinterrücken treffen.

Allein sie schlug nicht und er ließ sie galant in demselben Moment los, wo sie den festen Boden berührte.

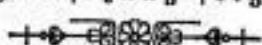
"Ich will mich beherrschen lernen," sagte sie, "Ihr Männer seid leicht verletzbar." Damit hüpfte sie die Stufen hinauf und stand oben.

Er warf die Kette zurück und folgte ihr.

"Was wollen Sie? Mein Vater ist Ihr Chef und Oberst! — Ihr Posten ist dort auf dem Schiff", rief sie neckisch, doch drohend.

"Nein," entgegnete er, "mein Posten ist bei seiner Ladung und der kostbarste Theil derselben steht hier! — Ich werde Sie begleiten. Sie können bei dieser Verwirrung nicht allein nach dem Schloß gehen."

"Gut, verantworten Sie es," sie nickte dabei und nahm willig den ihr angebotenen Arm an. (Fortsetzung folgt.)



Vermischtes.

Ulm, 23. August. Bei einer gestern stattgehabten Luftfahrt des „Gesellenvereins“ auf der Donau verunglückten drei Schiffe; 25 bis 35 Personen sind hierbei ums Leben gekommen, die Zahl der Ertrunkenen ist noch nicht genau ermittelt.

In den letzten Tagen hat in der Reichsraths-Delegation zu Wien eine wichtige und lebhaft debattirte Sitzung stattgefunden, in welcher die Majorität der Delegation gegen die Ungarn eine ernste Haltung einnahm und ihren Entschluß zu erkennen gab, sich von denselben nicht wieder in eine Zwangslage versetzen zu lassen. Es handelte sich um die Militärgrenze, ein den Ungarn noch nicht preisgegebenes Gebiet, welches das Reich der Stephanskronen in seinem ganzen Süden von der Türkei trennt, als reichsunmittelbares Territorium dem gemeinsamen Kriegsminister und der Verfügung des Kaisers untersteht und in completer Kriegsstärke gegen 50,000 Mann stellt. Wie gewöhnlich, haben aber auch diesmal die Ungarn mit Hilfe des Reichskanzlers ihren Willen durchgesetzt: die nun erfolgte kaiserliche Entschliesung erklärt, daß die Grenze in die Civilverwaltung successive übergehen solle. Sie ermächtigt die Landesministerien zur Ausarbeitung der betreffenden Vorlagen für beide Vertretungen, bestimmt jedoch, daß bis zur erzielten Vereinbarung der beiden Vertretungskörper der jetzige Zustand erhalten werden müsse.

Der mecklenburgische Adel war von jeher gewohnt, das Seebad Doberan mit dem heiligen Damm als seine Domäne zu betrachten, und fand sich daher unangenehm berührt, daß diesmal auch Bürgerliche, namentlich Berliner Bankiers, Rentiers, Schriftsteller etc., meistens mosaikischen Glaubens, welche auch hinsichtlich des Geldbeutels ihm die Spitze boten, dort eine Rolle spielten. Namentlich soll dem hohen Adel mißfallen haben, daß das verehrungswürdige Publikum jüdischer Konfession für die Verunglückten im Blauenschen Grunde den etwa zwanzigfachen Betrag dessen kollektirt hat, was dem ersteren aufzubringen gelungen ist. Auch das Gefühl, daß nunmehr die Juden in bürgerlicher und staatsbürgerlicher Beziehung dem christlichen

Adel gleichgestellt sind und durch Anlauf eines ritterschaftlichen Gutes landwirthschaftsfähig werden können, mochte etwas bittere Stimmung erweckt haben. Genug diese explodirte nun dadurch, daß ein Edelmann seinem gepreßten adelichen Herzen durch nachstehendes geistreichendes Epigramm Luft machte und dasselbe im Gesellschaftszimmer des Kurortes niederlegte:

Eins thut am heiligen Damm mir leid:
Die Juden machen sich gar zu breit;
Sie machen es sich so bequem,
Man denkt man sei schon in Jerusalem.

Unglücklicher Weise ist aber dem Redakteur des Kladderadatsch, Herrn Dohm, welcher sich dort aufgehalten hat, der Vers in die Hände gefallen, und hat derselbe dem Epigramm als Antwort hinzugesagt:

Am heiligen Damm wär's ohne Tadel,
Beschämte nicht ein hoher Adel
Durch Geistesarmuth und durch Jopf
Den mecklenburgischen Dohmentopf.

Dem Ereigniß im Berliner Dom (als ein junger Mann nach dem Geistlichen schoss) wohnte auch ein geachteter Bürger, Schlächtermeister von Profession, bei, der insolge eines bloßen Zufalls mit seiner langjährigen Gewohnheit, keine Kirche zu besuchen, gebrochen hatte. Der Besuch eines Provinzialen hatte ihn genöthigt, mit dem Verwandten Berlin zu durchwandern und ihm die Sehenswürdigkeiten zu zeigen. Am Sonntag Morgen wollte der Better einmal sich das Innere des Domes ansehen und dazu die Zeit des Gottesdienstes benutzen. Der Provinziale bat, der Hauptstädter lehnte entschieden ab, der Better wurde dringender, der Schlächtermeister gab endlich widerwillig nach. Als der Schuß die Hallen des Domes widerlöthete und Pulverdampf unweit des Altars aufstieg, sagte der der Kirche ungewohnte Hauptstädter zum Provinzialen: „Sieh mal, das war in früheren Zeiten nicht.“ „Was denn?“ fragte ängstlich der Provinziale, der von der allgemeinen Bestürzung der Versammlung mitgeriffen war. Daob der Schlächtermeister ganz ernsthaft: „Zu meiner Zeit wurde zum Predigen nicht geschossen.“ Erst später, als der Urheber des Schusses am Rockragen fortgeschleppt wurde, bemerkte der Resident, daß etwas Außerordentliches vorgefallen sei — und der Schuß nicht zur Liturgie gehörte.

In Hamburg hat sich ein Comité zur Gründung einer Humboldt-Stiftung gebildet, dessen Zweck es ist, ein Kapital anzusammeln, um hervorragende Leistungen deutscher Seefahrer auf den Gebieten der Meteorologie und Hydrographie durch Verleihung von Prämien aus den jährlichen Zinsen desselben zu ehren.

Die Prüfungen für den Dienst als Einjährig-Freiwillige, welche in Baiern vielfach Proben einer erstaunlichen Unwissenheit zu Tage förderten, haben auch in Oesterreich Gelegenheit zu ähnlichen Wahrnehmungen gegeben. Die „Wehrzeitung“ theilt einige pikante Notizen darüber mit: Unter den Geprüften befanden sich z. B. Handlungsbuchhalter mit 1400 bis 1800 Gulden Gehalt, Männer von nicht viel mehr als 20 Jahren. Ihr wissenschaftlicher Reichthum war staunenswerth. Bei dem einen war die Entdeckung Amerika's ungefähr um die Zeit Christi durch die — Engländer erfolgt; ein zweiter ließ Rudolf von Habsburg mehrere Kriege gegen die Perser führen; ein dritter nannte als Gründer Roms die Päpste; ein vierter wußte nicht einmal das Jahrhundert, in welches die Schlachten von Austerlitz, Wagram und Waterloo fielen. In der Geographie hörte man, daß Tyrol an Spanien grenze; die Trace der österreichischen Nordbahn war einem Comtoiristen mit 1400 fl. Gehalt ebenso unbekannt als die Namen der Hauptstädte aller österreichischen Kronländer. In der Naturgeschichte kannten sehr viele ebensowenig die einfachsten Begriffe von der Electricität wie von den Elementen, und

nicht mehr von der bewegenden Kraft des Dampfes als vom Barometer; einer zählte den Alligator zu den Fischen und den Frosch zu — den Säugethieren (alles dies buchstäblich in Wien vorgekommen). Die Mathematik war bei vielen nur in den vier Species vertreten u. s. w.

In dem sehr belebten Flur des Hauses Leipziger Straße 33 in Berlin wurde wiederholt ein Mann bemerkt, der einen Schrank auf dem Rücken trug und sich, um auszuruhen, mit seiner Last gegen die Wand lehnte. Am Sonnabend Nachmittags erschien der Schrankträger wieder und nahm die beschriebene Stellung ein. Das Ausruhen schien ihn diesmal besonders gestärkt zu haben, denn sichtlich erleichtert zog er nach einiger Zeit von bannen. Wenige Minuten später erschienen mehrere Schulleute im Flur und öffneten genau an derselben Stelle, wo der Mann mit seinem Schranke gestanden, eine in der Wand befindliche Caminhür; einer der Beamten streckte seinen Arm in die geräumige dunkle Oeffnung und mit einem Ausruf der Bestriedigung begann er aus Leibkräften zu ziehen. Alsbald ragten ein paar Beine aus dem Loch hervor und mit Hilfe der übrigen Beamten wurde in wenigen Augenblicken ein von oben bis unten beruhtes, männliches Individuum an das Tageslicht befördert. Es hatte sich nämlich um einen äußerst schlau angelegten Diebesplan gehandelt, bei welchem es auf die Seidenstoffe im Geschäftslocale der Schwendy'schen chemischen Waschanstalt abgesehen war. Dasselbe ist von dem weiten Caminrohr nur durch eine schwache Steinlage getrennt, die der erst in dem Schrank und nachher im Camin verdeckte Dieb mit Leichtigkeit hätte durchbrechen können, um in der Nacht von innen seinen Complicen die Thüren zu öffnen. Die Polizei hatte von dem Unternehmen Wind bekommen und wußte, was es mit dem Schrankträger, der ebensowohl wie seine Complicen verhaftet worden ist, für ein Verwandniß hatte.

Aus Madrid kommt die erfreuliche Nachricht, daß die Bande des Carlismführers Polo, welche sich lange Zeit in den Gebirgen von Toledo gehalten hatte, von den Truppen in die Ebene gedrängt, geschlagen und zerstreut worden ist. Vor der Hand kann damit der Carlismenaufstand als geendigt angesehen werden; aber die vorstreffliche Geistlichkeit wird schon für neues Blutvergießen Sorge tragen. In Madrid ist wieder eine neue carlistische Verschwörung entdeckt worden, als deren Haupt der Rector der Jesuiten von der Kirche zum heiligen Ignaz von Loyola ins Gefängniß abgeführt worden ist.

In Böhmen klagte eine Bäuerin ihrem Liebhaber, sie müsse zur Hebung eines Schages eine Menschenhaut haben. Der barbarische Liebhaber schlägt in einem Walde einen 14jährigen Knaben mit der Faust nieder und schindet ihn bei lebendigem Leibe; das Rauschen der Blätter, das Summen der Insekten setzt ihn aber in solche Furcht, daß er den Knaben und die Haut liegen läßt und so zur raschen Entdeckung der Unthat Anlaß giebt.

Die internationale Gartenbauausstellung wird Hamburg in den besten Geruch bringen, allein aus Frankreich kommen täglich (2.—12. Septbr.) 10,000 Rosen.

In Berlin hat der Bankier Baderstein für 10,000 Thlr. Nähmaschinen kaufen und an hilfsbedürftige Frauen und Mädchen vertheilen lassen.

In einem französischen Journal wird ein Mittel gegen Sichtsmittheilung, das außerordentlich schnell und auch sicher wirken soll und bisher noch gänzlich unbekannt war. Man soll Eschenblüthe und Hollunderblüthe vermischt drei Stunden lang im Wasser kochen und dieses Wasser zu Fußbädern gebrauchen; es wird versichert, daß hierauf die Sichtsmittheilung in zwei oder höchstens vier Tagen verschwinde.